

sich Regierung missbraucht wolleben.) Um 4. d. M. führt das Schreiben fort, waren nur noch 400 Fremde, alle sehr erschöpft, im Palast am Leben und als eine Racht die großen Karren unanständig abgezogen wurden, wurde es bekannt, daß alle Gesandtschaften und Fremden vernichtet werden, obwohl angebliche Telegramme diese Thatsachen bestreiten.

Der Ausschluß von Peking hat einen neuen Beweis seiner Aufrichtigkeit erbracht: Er hat soeben einen zum Tode verurteilten Piraten- und Briganten-Häuptling, Namens Tsu, beauftragt, welcher für einen der Blutdürstigsten und Geißelhärtesten gilt, über den Rang eines Militärmarschalls verliehen und zum Oberbefehlshaber einer Flotte von 30 Kriegsschiffen ernannt — geradezu wie es den Schwarzflaggen-Häuptling Hsu nach Peking führte.

* Berlin, 25. Juli. „Wolfs Teleg.-Bureau“ meldet aus Sool vom 23. d. M. gewöhnliche Chemalpo und Port Arthur ist eine deutlich wichtige verdeckte russische Dampferlinie eingerichtet worden.

* Potsdam, 25. Juli. Die Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Röder“ sind mit der Bestimmung nach China von hier aufgebrochen.

* London, 25. Juli. „Reuter's Bureau“ berichtet aus Tianjin vom 20. d. M.: Ein aus Peking eingetroffener Blauer berichtet: Die Europäer besetzen sich am 10. d. M. (andere Quelle hält das Gleiche vom 18. und 19. Juli gesetzelt) in Sicherheit; es lag im Interesse der Stadt zwischen den Vögern und den katholischen Soldaten zu beträchtlichen Kämpfen.

* London, 25. Juli. „Reuter's Bureau“ berichtet aus Taku vom 22. d. M.: General Li, der Kommandant der in der Nähe von Taku gelegenen Peiping-Garde, benachrichtigte des baulichen behilflichen Offiziere bei Longfu, daß ein Kaiser, der Peking am 14. Juli verließ, berichtet habe, daß sich die Stadt im Innern völlig Anarchie befunden habe. Die Truppen hätten mit den Vögern gekämpft; letztere hätten im Kampf die Oberhand gewonnen. Die Peiping-Mission der Gesandtschaftswochen sei erheblich gesunken; die Europäer seien sparsam mit der Gewicht-Munition umgegangen. Die kommunistischen Chinesen hätten eine Kapazität auf die die Gesundheit befehlenden Wälle gebracht; die Waden hätten jedoch einen Kubikfuß genommen und die Gesichter zum Schwitzen gebracht. Alles fügt hinzu, es möchte gern vermieden, gegen die Verbündeten zu kämpfen.

* Petersburg, 25. Juli. (Meldung des „Russischen Telegraphen-Bureau“). Die japanische Regierung wird nach drei Divisionen berichten, falls solche notwendig erscheinen. Nach telegraphischen Berichten der russischen Consuln in Mukden, Tschung-tau und Yantung hat der Gouverneur des chinesischen Districts Hsia zwei Kolonialhöfen erlaubt, zum Zwecke der Consulate nach Mukden und Tschung-tau zu machen. — Admiral Alegewo hat Befehl ertheilt, das Kaisertum der Russland in der Gegend der Amur- und Ussuri-Inseln nach dem Landstand in See gehen. Zur Befreiung Charkows sollen russische Truppen aus Mukden und von Sungari-fluss herab. General Gengzow leitet die Vertheidigung und es ist Hoffnung auf baldige Verbefreiung der Provinz vorhanden. Die Befreiung verhält sich der Russen und der Chinesen gegenüber freundlich. Mit der Befreiung Charkows werden wahrscheinlich auch andere Punkte gerettet sein. Dem Oberst Wissotskoje gelang es mit Truppen bis südlich von der Station Toljatso vorzudringen. General Grodewo meldet vom 23. Juli: Die Chinesen erneuerten gestern das Bombardement auf Blagoweski, ebenso rückten aber wenig Schaden an. Abends wurde die Belagerung verstärkt, hier aber in der Nacht auf. Der Tempel „Seigano“ brannte vor Angst und unterwarf die Operation der Truppen von Jasejot. Kolonial überzeichneten den Amurfluss und bedeckten die chinesischen Schiffe. Der in Tschugan eingeschlossene „Vorwörter“, der von Charkow nach Tschukh bestimmt ist, meldet, die Chinesen hätten ihn in Sankt-Peterburg und von Tschukh aus beschlossen und einen Posten auf eine Frau verordnet. Die russischen Bewohner befinden sich bei Sanjin in der Mitte des Sungari-flusses auf einem Boot. Das Amurkraut ist vor Nebelsturm geschützt. Die Herstellung eines regelmäßigen Dampferverkehrs steht bevor. Die Truppentransfertungen unter den Generale Meyer und Tschitschow am Sungari scheinen vorwärts. Das schnelle Vor gehen der Generale am Sungari hat bewiesen, daß die Chinesen bereits einige Panze der nordostasiatischen Flotte gehabt haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Juli. (Aufreizung zum Classen-Schiff). Die gegen den Grafen Bülow und gegen den Verleger und den Redakteur der „Staatsburger Zeitung“ erhobene Klage wegen Aufreizung zum Classen-Schiff führt sich, wie verlautet, auf diese, welche die drei Herren am 13. Juli in den Tonhallen-Versammlung gehalten haben und die, anscheinend stereographisch tren, in der „Staatsburger Zeitung“ zum Abdruck gelangt sind. Janowitz, Verleger und Redakteur des genannten Blattes wegen ihrer eigenen und nicht etwa nur wegen Verbreitung der Bülow'schen Reden durch die Presse unter Auflage stehen, läßt sich aus der ersten Nachricht über das Vorgetragen der Staatsanwaltschaft nicht ohne Weiteres ersehen. Die Rede des Grafen Bülow in den Tonhallen-Versammlung wimmelte jedenfalls von Krassestellen, die eine solche Anfrage unterstellen können, veranlaßt, daß man den Grafen Bülow und seine Redebücher überhaupt für ernst nimmt. Dann ist allerdings zu bemerken, daß der Graf etwa vierzig Tage vorher schon ganz genau dieselbe ungezählte Rede in Berlin gehalten hatte — nur vor leeren Bänken. Wenn man das freilich Rebenenberlebter der Clasen durch ihn gefärbt glaubt, hätte das rechtzeitig Einschreiten wohl verhindern können, daß er seine Rede noch in einer Tausendstel-Versammlung wiederholte.

* Berlin, 25. Juli. Zur Reichstagserwahl i. Kreise Wanzeleben hat die freikonservative „Post“ den Nationalliberalen in wahrer Weise zugemahnt, für den konserватiven Kandidaten zu stimmen, obwohl der Kreis seit 30 Jahren nationalliberaler Sitzung ist und der konserватive Kandidat niemals auch nur entfernt in Betracht gekommen ist. Über diese Stabilität weitere Worte zu verlieren, ist um so überflüssiger, als die Conservatoren und ihr „Candidat“ selbst noch durchaus unentschlossen über die Kandidatur sind. Wie die „Nationalliberalen Kreise“, schreibt, besteht noch wie vor die Erwartung, daß die Einigung demnächst auf Grund einer nationalliberalen Kandidatur stattfinden werde. Herr v. Röse selbst hat die ihm angekündigte Kandidatur nicht angenommen. Wohl aber hat der Vorsitzende der conservativen Partei im Kreise, nachdem am 16. d. M. die Mehrheit der Vertrauensträger der Partei für eine Sonderkandidatur und gegen die Vereinbarung mit den Nationalliberalen Verhältnis gezeigt hatte, sein Amt niedergelegt. Das war wie das Andere deutlich darauf hin, daß seitens der Conservativen in Wanzeleben das letzte Wort noch nicht gesprochen sein soll und daß eine unbestimmte Nachprüfung des Beschlusses vom 16. Juli vorbereitet wird. Zu welchem Zweck die „Post“, die über alle diese Vergänge genau so unterrichtet sein dürfte, wie das nationalliberalen Ersparn. sich mit der Empfehlung der Kandidatur v. Röse in

die Tagesschau mischt, ist schwer verständlich. Wollt etwa das freikonservative Organ die Nationalliberalen des Kreises, in dem es ihnen die Unterstüzung eines Mannes empfiehlt, der wegen seiner Abstimmung über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus zur Disposition gestellt worden ist, auch in Gegenwart zur Regierung bringen? Oder hoffte das Blatt wenigstens, daß von ihm empfohlene Eintreten der nationalliberalen Reichstagabgeordneten des Kreises für einen Kanalgegner später als Beweis für die Kanalgegnerschaft auch dieser Wähler ansteuern zu lassen?

* Berlin, 25. Juli. (Ueder Ultramontanismus und liberaler Indifferenzismus schreibt die „Börsen-Zeitung“). „Und wo hört man zwar mentalen Begriffen über die Vorherrschaft des Katholizismus auf mächtigem Boden: manchmal befindet man sich auch darauf, daß es „eigentlich“ doch nicht angeht, wenn Deutschland ausschlaggebende Partei im Reichstage wie im preußischen Landtag, die katholische Centrumpartei ist; allen man legt die Freiheit, die man kaum angewidert hat, ungünstig wider befreite und vermag sich zu etwas mehr als zu einer schnell vorübergehenden Erwähnung nicht aufzurufen. Man kennt eben die Wucht des Ultramontanismus nicht, und wo man sie kennt, führt man sich zwar vor ihr, gräßt aber nicht nach den Wurzeln der Hochmutterkirche, um diese klar zu verstecken. Die Schule davon trägt die Unterrichtung der Geschichts-, der Mangel an historischem Sinn. Van Ley Nominis, amüsiert sich am Zeitalter, geht in seinen Werken unangenehmen auf; aber die Geschichts- ist ein schlecht geplantes Werk. Auf Geschichtskennnis ist es zurückzuführen, daß man nicht zu unterscheiden weiß zwischen katholischer Religion und Ultramontanismus. Und doch haben in der katholischen Kirche sehr gerade die, die es mit der Religion ernst nehmen, über den Ultramontanismus am meisten geschrift, ein Dingenbros, ein Schriftsteller, ein Richter, ein Weisenberg. Aber was noch man von diesen Männer? Van Leyen den Kampf in der katholischen Kirche, den Kampf um die Freiheit, die sich nicht mit den politischen Fragen vergleichen will, viel zu wenig. Der Kampf gegen den Ultramontanismus wird als alles theologisches Gesamt angesehen, als ein Kampf um Dogmen, worunter sich dann die betreffenden Menschen nicht die wichtigsten Dinge der Welt vorstellen, nicht wahr, doch man darüber ein Wort verliert. Man beginnt sich mit einer philosophisch erscheinenden Vornehmheit des Urtheils, einer Zivilisierung, hinter der jedoch nicht das nackte Unwohlsein und die unverhüllte Interessenpolitik steckt. Wie viele von unseren Gelehrten haben wohl einmal den Syllabus gelezen, jenes Rundschreiben Pius IX. vom 8. December 1854! Dies hat man das scheinbare System des Ultramontanismus deutlich vor Augen. Die Grundlagen des modernen Staates werden darin verstoßen und der Friede von der Kirche verflucht, der an Glaubensfreiheit, Gewissenfreiheit festhält, der Laien und Priester gleichstellt, der dem Staat keine Selbständigkeit gewahrt wissen will. Hier in dieser Magna Charta des römischen Papstthums ist offen ausgedrückt, was das Ziel des Ultramontanismus ist. Er will eine andere Weltanschauung zur Herrschaft bringen, als die, worauf der moderne Staat und die moderne Bildung bezüglich. Er will Menschen ohne jede Rücksicht auf die Sache, an der er sich erprobte, mit einer Autorität ohne Beihilfe der Freiheit nach ihrem kritischen Rechte. Er lebt in einer anderen Welt, und ob und zu wieviel diese Thatsache auch bestehend sein möglicht ist, gegen die Verbündeten zu kämpfen.“

* Berlin, 25. Juli. (Die geistliche Regelung der Handelsküste geht, wie bereits gemeldet, ihrer Durchführung entgegen. Was insbesondere die Verhältnisse der Garde- und Karronabfertigung anlangt, mit denen sich die Hörden schon lange beschäftigen, so ist, nachdem im Frühling dieses Jahres eine Ablösung aus dem Reichstamme des Janera im westfälischen Industriebezirk Studien über die Verhältnisse der Handelsküste in den Cigarenfabrikation namentlich in Hinsicht auf die Zustände der Wohn- und Arbeitsräume der Hausearbeiter gemacht hatte, das Reichsgerichtsdepartement mit einer Befragung beauftragt worden, die jetzt an mehreren Stellen vorliegt. Die Vorstudie des Reichsgerichtsdepartement werden die Befähigungen zur Stellungnahme bekannt gegeben, und es ist zu erwarten, daß man den Schluß eine Anhebung des Sozialversicherungsgesetzes aus dem deutschen Tabakgewerbe vom Reichstamme des Janera angeordnet wird. Wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, dürften indes besonders in Betracht kommen: die Kinderarbeit, die Beschaffenheit der Wohn- und Arbeitsräume und die Überwachung der Durchführung der zu erlassenden Befehlsbücher. Die Förderung der Mindener Handelskammer, daß minderjährigen Personen die Zulassung als selbstständige Hausarbeiter verwehrt werde, sollte als unökonomisch aus den weiteren Erörterungen ausscheiden).

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der Reichs- führer und Graf v. Bülow gestehen sich morgen zum Vertrag bei dem Kaiser nach Bremenhaven zu begeben.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Reichs- angeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Generalstaats- u. Beamten mit dem 1. Oktober zum Präsidium des Reichs-Wirtschaftsrats und des Geh. Ober- regierungsraths Neuhaus zum Ministerialdirektor im Handelsministerium.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Berliner Correspondent“ aufzeigt, daß das Reichs-Postamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, die den telegraphischen Verkehr des Ozeanischen Expeditionscorps nach der Vermaut zuläßigen Sägen und in gewissen Fällen sogar unent- geltlich ermöglicht. Ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, wurde aufgestellt. Diese beiden Nachrichten hat eine vorläufige Nummer. Außerdem erhielt jeder Soldat des Expeditionscorps eine Nummer, unter der sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in die Primaria eingetragen wurde. Das Feldtelegramm des Soldaten besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telefonnummer des Abhängers und der Nummer der zu übermittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramm zusammenge stellt, das täglich an das Haupttelegrafenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die einzelnen Telegramme wieder überzeugt und den Kreisfassen zugestellt. Für eine solche Nachricht nach der Heimat zahlen die Offiziere 6, die Unteroffiziere und Mannschaften 3. Bei Nachrichten, die sich auf Verwandtungen und Neffen beziehen, will die Militärfahrt, die Marineverwaltung die Kosten tragen, sofern die Notwendigkeit der Nachricht von dem Vorgesetzten des Absenders anerkannt werden ist. Die Telegrammgebühr kann in Freimarken entrichtet werden, und es empfiehlt sich deshalb, die in der nächsten Zeit Abgehenden mit Freimarken zu einer und zwei Pfennig aufzustatten oder ihnen folche in Briefen nachzufüllen.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Reichs- angeiger“ meldet: Der Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Bremen eine Sammelstelle für Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionscorps errichtet worden ist. Der Kriegsminister bittet, Sendungen an die Bahnhofskommandantur in Bremen zu richten, mit den deutsichen Aufschriften: „Liebesgabe für das Ostasiatische Expedi- tionscorps“, und mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen. Der Kriegsminister bittet schließlich, die Gaben nicht vor dem 4. August an die obige Kommandantur zu senden. Der kaiserliche Kommissar der freiwilligen Krankenpflege, Graf Solms, bittet gleichfalls, Sendungen ab 4. August mit der Aufschrift: „Für die freiwillige Krankenpflege“ an die Bahnhofskommandantur Bremen zu richten, da er Geldmittel jedoch unmittelbar bei dem Kommissar, Berlin W., Wilhelmplatz 2, zu überweisen.

Die Tagesschau mischt, ist schwer verständlich. Wollt etwa das freikonservative Organ die Nationalliberalen des Kreises, in dem es ihnen die Unterstüzung eines Mannes empfiehlt, der wegen seiner Abstimmung über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus zur Disposition gestellt worden ist, auch in Gegenwart zur Regierung bringen? Oder hoffte das Blatt wenigstens, daß von ihm empfohlene Eintreten der nationalliberalen Reichstagabgeordneten des Kreises für einen Kanalgegner später als Beweis für die Kanalgegnerschaft auch dieser Wähler ansteuern zu lassen?

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Die „Welt“ schreibt: Die „Böhmische Volkszeitung“ bringt eine Mitteilung über angebliche Vergänge in dem preußischen Ministerrath bezüglich der 1898 erfolgten Verleihung einer Oberlandesgerichtsbarkeit an den früheren Reichstagpräsidenten v. Bülow. Die Bekanntmachung mit der diese Meldung austreut, entzieht nichts an der Thatsache, daß sie vollständig aus der Lufi geprägt ist. (Die „König. Bölg.“) hatte behauptet, die Auszeichnung sei vom Kaiser gegen den Willen des Justizministers vorgenommen worden. Reb.)

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der Kaiser wird, wie nun mehr feststellt, von der Nordlandkreis am Donnerstag Abend bzw. Freitag früh an Bord der „Hohenlohe“ auf der Höhe von Bremerhaven einsteigen. Freitag Vormittag gegen 10 Uhr verläßt der Monarch die „Hohenlohe“, läuft mittels Dampfschiff an Land und kehrt bis zu Wasser über die Thore der Kaufmännischen Gesellschaft nach der Nordsee (Ostsee), wo zwischen die 3000 Chinatruppen Paradeaufstellung genommen haben werden. Es findet dann Feldgottesdienst und die Weihe der dem Deutschen-Ostasiatischen Expeditionscorps vom Kaiser verliehenen Orden statt. Nach Schluss der feierlichen Auseinandersetzung kehrt die Mannschaft sofort an Bord der Schiffe „Halle“, „Dresden“ und „Batavia“, während der Kaiser an Bord der „Hohenlohe“ zurückkehrt. — Wie mit Bekanntmachung verlautet, wird der Monarch bis zum 4. August, dem Tage der letzten Truppenabreise aus Bremenhaven nach China, auf der Yacht „Hohenlohe“ verbleiben und beim Abgang eines jeden einzelnen Transporthäfen zur Verabschiedung an Land kommen.

* Amerika. * New York, 25. Juli. (Teleg.). Eine Depesche des „New York Herald“ aus Panama meldet, daß jetzt auch in der Nähe der Stadt gefaßt wurde. Die Regierungstruppen leisteten leistungsfähigen Widerstand. Die Regierung hofft, durch Verstärkung ihrer Truppen der Austrittlichen Frieden zu werden. Alle feldwirksamen Bürger sind zu den Waffen gerufen worden. Sicher beträgt der Verlust 200 Tote und Verwundete.

* Caracas, 25. Juli. (Reuter's Bureau). Im ganzen Republik Venezuela ist der Friede verkündet und sind die politischen Gefangenen frei gelassen worden.

Großer als in „männermordender“ Schlacht

und die Verluste an Menschenleben, die jährlich jenseits die Lungenkrankheit, die Seuche des Menschen, ist, kann man nicht in unvergleichlichen Verhältnissen mit einer Schlacht vergleichen, so wie die Schlacht bei Stalingrad. Niemand wird verschonen, das Kriegsminister, jedes Lebenszeichen zieht die unheimlichen Schreie ihres Teufels. Vieles sind die Ursachen, die durch Kriegshandlungen entstehen, ob es die schreckliche Schlacht bei Stalingrad, die Frieden und Frieden, die man einfach mit den Waffen abbauen kann. Wie wird ein leichter Tod amfangen kann, wenn der Krieg nicht geendet hat, oder, wenn das Feuer gelöscht ist, so ist auch die ganze Sache wieder vergessen.“

* Berlin, 25. Juli. (Die geistliche Regelung der Handelsküste geht, wie bereits gemeldet, ihrer Durchführung entgegen. Was insbesondere die Verhältnisse der Garde- und Karronabfertigung anlangt, mit denen sich die Hörden schon lange beschäftigen, so ist, nachdem im Frühling dieses Jahres eine Ablösung aus dem Reichstamme des Janera im westfälischen Industriebezirk Studien über die Verhältnisse der Handelsküste in den Cigarenfabrikation namentlich in Hinsicht auf die Zustände der Wohn- und Arbeitsräume der Hausearbeiter gemacht hatte, das Reichsgerichtsdepartement mit einer Befragung beauftragt worden, die jetzt an mehreren Stellen vorliegt. Die Vorstudie des Reichsgerichtsdepartement werden die Befähigungen zur Stellungnahme bekannt gegeben, und es ist zu erwarten, daß man den Schluß eine Anhebung des Sozialversicherungsgesetzes aus dem deutschen Tabakgewerbe vom Reichstamme des Janera angeordnet wird. Wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, dürften indes besonders in Betracht kommen: die Kinderarbeit, die Beschaffenheit der Wohn- und Arbeitsräume und die Überwachung der Durchführung der zu erlassenden Befehlsbücher. Die Förderung der Mindener Handelskammer, daß minderjährige Personen die Zulassung als selbstständige Hausarbeiter verwehrt werde, sollte als unökonomisch aus den weiteren Erörterungen ausscheiden).

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der Reichs- führer und Graf v. Bülow gestehen sich morgen zum Vertrag bei dem Kaiser nach Bremenhaven zu begeben.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Reichs- angeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Generalstaats- u. Beamten mit dem 1. Oktober zum Präsidium des Reichs-Wirtschaftsrats und des Geh. Ober- regierungsraths Neuhaus zum Ministerialdirektor im Handelsministerium.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Berliner Correspondent“ aufzeigt, daß das Reichs-Postamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, die den telegraphischen Verkehr des Ozeanischen Expeditionscorps nach der Vermaut zuläßigen Sägen und in gewissen Fällen sogar unent- geltlich ermöglicht. Ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, wurde aufgestellt. Diese beiden Nachrichten hat eine vorläufige Nummer. Außerdem erhielt jeder Soldat des Expeditionscorps eine Nummer, unter der sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in die Primaria eingetragen wurde. Das Feldtelegramm des Soldaten besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telefonnummer des Abhängers und der Nummer der zu übermittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramm zusammenge stellt, das täglich an das Haupttelegrafenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die einzelnen Telegramme wieder überzeugt und den Kreisfassen zugestellt. Für eine solche Nachricht nach der Heimat zahlen die Offiziere 6, die Unteroffiziere und Mannschaften 3. Bei Nachrichten, die sich auf Verwandtungen und Neffen beziehen, will die Militärfahrt, die Marineverwaltung die Kosten tragen, sofern die Notwendigkeit der Nachricht von dem Vorgesetzten des Absenders anerkannt werden ist. Die Telegrammgebühr kann in Freimarken entrichtet werden, und es empfiehlt sich deshalb, die in der nächsten Zeit Abgehenden mit Freimarken zu einer und zwei Pfennig aufzustatten oder ihnen folche in Briefen nachzufüllen.

* Berlin, 25. Juli. (Teleg.). Der „Reichs- angeiger“ meldet: Der Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Bremen eine Sammelstelle für Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionscorps errichtet worden ist. Der Kriegsminister bittet, Sendungen an die Bahnhofskommandantur in Bremen zu richten, mit den deutsichen Aufschriften: „Liebesgabe für das Ostasiatische Expedi- tionscorps“, und mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen. Der Kriegsminister bittet schließlich, die Gaben nicht vor dem 4. August an die obige Kommandantur zu senden. Der kaiserliche Kommissar der freiwilligen Krankenpflege, Graf Solms, bittet gleichfalls, Sendungen ab 4. August mit der Aufschrift: „Für die freiwillige Krankenpflege“ an die Bahnhofskommandantur Bremen zu richten, da er Geldmittel jedoch unmittelbar bei dem Kommissar, Berlin W., Wilhelmplatz 2, zu überweisen.

Die Tagesschau mischt, ist schwer verständlich. Wollt etwa das freikonservative Organ die Nationalliberalen des Kreises, in dem es ihnen die Unterstüzung eines Mannes empfiehlt, der wegen seiner Abstimmung über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus zur Disposition gestellt worden ist, auch in Gegenwart zur Regierung bringen? Oder hoffte das Blatt wenigstens, daß von ihm empfohlene Eintreten der nationalliberalen Reichstagabgeordneten des Kreises für einen Kanalgegner später als Beweis für die Kanalgegnerschaft auch dieser Wähler ansteuern zu lassen?

den Tag

nur Sonn-

Bibliothek

Wiederhol-

ungen

„Völker“

und ähn-

lichen

Zeitung